

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

18.2.1908 (No. 55)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 18. Februar.

№ 55.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1908.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Februar d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Großherzoglich Luxemburgischen Hofrat Otto Niehaus in Wiesbaden das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Verthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem prakt. Arzt Dr. med. Theodor Frank in Lahr, dem Landwirt Philipp Wagner II. in Wiesloch, dem städt. Wagnermeister Karl Heß in Konstanz, sowie dem Kanzleidiener Johann Zirkel in Mannheim die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen roten Kreuz-Medaille III. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. Februar d. J. gnädigt geruht, den Bezirksarzt Dr. Karl Merk in Redarbischofsheim zum Bezirksarzt in Pfullendorf zu ernennen.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 14. Februar d. J. wurde Telegraphenkontrolleur Wilhelm Werber beim Stationsamt Heidelberg S. zum Stationsamt Karlsruhe S. versetzt.

Durch Entschliessung des Großh. Ministeriums des Innern vom 5. Februar 1908, Nr. 6091 ist der Regierungsbaumeister Wilhelm Büchner in Ueberlingen zur Kulturinspektion Konstanz versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die politische Lage.

Mit verblüffender Plötzlichkeit tauchen seit einigen Tagen in der großen europäischen Presse beunruhigende Meldungen auf, die auf eine Gespanntheit der politischen Lage schließen lassen. Ein Knistern in den Grundmauern der Auslandspolitik ist zu hören. Wirklich nicht mehr als das unbestimmte Gerücht, das beim Abbröckeln des Mörtels entsteht oder wenn die beginnende Loderung eines Steines jenen Ton hervorbringt, den die Baumeister das Sprengen der Wände nennen. Die Beunruhigung kommt von der plötzlich zutage getretenen Spannung in den österreichisch-ungarischen Beziehungen. Das jüngste Ereignis seit dem Abschlusse der Entente von Würzburg ist der Aufschwung der englischen Macht. König Eduard ist der Verbündete des Mikado und der Freund des Zaren; England schloß eine Allianz mit dem Sieger und trat in nahe Beziehungen zum Besiegten. Es hat Einfluß in Paris und in St. Petersburg; es hat das Erlaubnis vollbracht, allen das auszudehnen, die Franzosen und die Russen für sich zu gewinnen und die Bündnisse in Verträge einzuschließen, damit sie nicht mehr gefährlich werden können. Da es die leitende Vermacht des fernen Orients geworden ist, so muß die Frage aufgeworfen werden, wie es sich zum nahen Orient verhalte. Der russische Minister des Aeußern, Herr v. Iswolsky, hat den Vertrag mit England über die Regelung des Verhältnisses zwischen diesen beiden Mächten in Asien geschlossen. Er zeigt seither die Neigung, sich England stärker anzuschließen und an der neuen Entente mit der größten Wärme festzuhalten. Durch einen sonderbaren Zufall wird die alte Entente mit Oesterreich-Ungarn in St. Petersburg seit dem Augenblicke kühler beurteilt, in welchem Rußland und England in der neuen Entente einander näher rücken. Oder sollte das kein Zufall, sondern die Wirkung der Freundschaft mit England sein? Will das russische Kabinett die Gemeinschaft mit England, die sich ursprünglich auf Zentralasien und den fernen Orient beschränkte, jetzt auf den nahen Orient ausdehnen? Die neuere Geschichte hat die Welt an die stärksten Ueberraschungen gewöhnt und berichtet über die wunderbarsten Veränderungen. Trotzdem würde die tiefstreichende Umwälzung in den gewohnten politischen Vorstellungen sich vollziehen, wenn sich die Politik Englands und Rußlands auf dem Balkan und der Pforte in voller Uebereinstimmung befände. Viele noch lebendige Erinnerungen der Vergangenheit und der Gegensatz der Interessen machen diese Politik naturwidrig und vorfunktelt.

Die österreichisch-ungarische Monarchie wird sich hoffentlich ohne zureichenden Grund in eine Gereiztheit gegen Rußland nicht hineinreden. Der Streit über die Bahn im Sandtschal ist kein zwingender Anlaß, auf die großen Vorteile der Entente für beide Staaten leichtfertig zu verzichten. Wenn die Gegensätze zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland so tief wären, so hätten die ungetriebenen Beziehungen der beiden Staaten nicht zehn Jahre dauern können. Herr v. Iswolsky wird seinem eigenen Lande den größten Nachteil zufügen, wenn die Entente, die von den Delegationen gebilligt wurde, gesprengt wird und sich die zwei Großmächte wieder in den Orient verbeissen. Das würde nur England nützen. Die österreichisch-russische Entente hat in Macedonien manches geschaffen, was gut und nützlich war. Dabei hat sie das in Würzburg gegebene Versprechen, selbstlos zu bleiben, bis zu dieser Stunde gehalten. Der Streit wegen der Sandtschalbahn kann das Urteil nicht so blinden, um Rußland und Oesterreich zu bewegen, daß sie die sichere Straße verlassen und sich wieder in gefährliche Abenteuer stürzen. Die bedenkliche Wirkung würde im jähroffen Widerspruch zu der Ursache stehen.

(Telegramm.)

Washington, 17. Febr. Der deutsche Botschafter Freiherr Speck von Sternburg erklärt, daß die in Amerika veröffentlichten Nachrichten, die das Vorhandensein eines Geheimvertrages zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei andeuten und besagen, daß Deutschland durch eine Weigerung, die für Macedonien in Aussicht genommenen Reformen zu unterstützen, in Europa Beunruhigung erzeuge, der Wahrheit nicht entsprechen. Deutschland werde im Einklang mit dem Würzburger Programm Oesterreich-Ungarn und Rußland volle Unterstützung gewähren und nie sein Möglichstes, um die in der Frage der Bahnkonzeption auf dem Balkan hervorgetretene Spannung zu beseitigen, wobei es anscheinend den besten Erfolg habe.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 17. Februar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

In der fortgesetzten Beratung des Postetats führt Abg. Wiedeberg (Zentr.) aus: Die Tageselder der Postbeamten bedürften dringend der Verbesserung. Zu begrüßen sei, daß man endlich den Telegraphenarbeitern Arbeiterausschüsse gewährt hat. Nach und nach müßte für die Telegraphenarbeiter die neunstündige Arbeitszeit eingeführt werden. Was die Lohnverhältnisse betreffe, so bleibe noch mancher Wunsch der Telegraphenarbeiter zu erfüllen. Die Frage der deutschen Einheitsmarke betrachten seine Freunde als ein politische Frage.

Abg. Eichhorn (Soz.) kommt auf die vom Abg. Singer der Postverwaltung gemachten Vorwürfe wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zurück und führte hierfür mehrere Fälle an. Es wäre besser gewesen, wenn der Staatssekretär gesagt hätte, er wolle die betreffenden Fälle untersuchen. Die Entziehung sei überflüssig gewesen. Im Falle Scheilberg handle es sich um eine perfide Denunziation. Die Postverwaltung sollte viel zu vornehm sein, in einem solchen Falle vorzugehen. Aber selbst wenn Scheilberg Sozialdemokrat und Beamter wäre, so sei die Postverwaltung doch nicht zu ihrem Verhalten berechtigt gewesen. Der Staatssekretär habe indirekt gesagt, daß jeder Sozialdemokrat mit einem Makel behaftet sei. Eine derartige Bezeichnung einer großen Partei sei eine Unverschämtheit. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieses Ausdruckes zur Ordnung. — Bravo! rechts; Unruhe und Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Die Verwaltung übe den Terrorismus aus, den sie der Sozialdemokratie so oft zum Vorwurf mache. Redner bringt dann Klagen über die Erhöhung des Ortsportos und die Erhöhung des Zeitungsverkehrs vor.

Partikularismus.

— Stuttgart, 17. Februar.

Die Deutsche Partei Stuttgarts hat für ihre heutige Bismarckfeier den General Keim gewonnen und tut sich auf die Wahl etwas Besonderes zugute.

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Man hat seinerzeit in weiten Kreisen nicht verstanden, daß der württembergische Landesverband des Deutschen Flottenvereins zu den durch General Keim veranlaßten Wirren im Flottenverein nicht dieselbe Stellung eingenommen hat, wie der bayerische und der badische Landesverband. Wenn irgend einmal, so wäre in diesem Fall eine durchaus sachliche und unverfängliche Gelegenheit gewesen, süddeutsche Solidarität zu beweisen. Der württembergische Landesverband hat statt dessen vorgezogen, eine schwankende Haltung einzunehmen, was seine Entschuldigung allerdings einigermaßen darin fand, daß der Vorsitzende, Fritz Karl von Urach, auf Reisen in fernen Ländern weilte und der württembergische Landesverband somit im eigentlichen Sinne des Wortes „kopflös“ war. Inzwischen hat die Versammlung in Kassel stattgefunden, und man hat es in allen Kreisen, die es mit dem Flottenverein gut meinen, begrüßt, daß das seitherige Präsidium des Flottenvereins durch seinen Rücktritt den Weg zur Verständigung freigemacht hat. Daß daneben die Kasseler Versammlung dem Präsidium ihr Vertrauen ausgesprochen hat, war als goldene Brücke zur Erleichterung des Rückzugs den Herren wohl zu gönnen. Etwas anderes ist es aber, wenn nun eine nationale Vereinigung, wie die Stuttgarter Deutsche Partei, hergeht und durch eine ostentative Auszeichnung dem General Keim den Rücken zu steifen und ihn dadurch zu erneuter Unnachgiebigkeit aufzustiften trachtet. Auch die Begründung, welche die Verurteilung Keims zum Bismarckfestredner gefunden hat, ist seltsam. Man will den Beweis liefern, daß man sich „in die nationale Propaganda von niemand dreinreden lasse“, man will zeigen, „daß wir in Süddeutschland nicht alle bayerische Partikularisten sind, sondern das nationale Herz auf dem rechten Fleck haben“. Da wäre also General Keim zum Eichmeister der nationalen Gesinnung gemacht. Nur wer mit ihm durch dick und dünn geht, hat das nationale Herz auf dem rechten Fleck, die andern alle sind Partikularisten. Wie oft muß man es wohl noch sagen, daß das Auftreten der Bayern gegen General Keim mit Partikularismus rein gar nichts zu tun hatte. Das ist ja auch äußerlich schon dadurch bewiesen, daß der Berlin-Brandenburger Flottenvereinsverband ganz dieselbe Stellung einnahm. Die Bayern und alle, die ihnen recht gaben, haben vielmehr gerade gegen einen Partikularismus Stellung genommen, nämlich gegen den parteipolitischen Partikularismus, den die Art der Keimischen Agitation in den Flottenverein hineingetragen hat. Hätte man diese Agitation gewähren lassen, so wäre mit der Zeit aus der nationalen, alle Kreise umfassenden Gemeinschaft des Flottenvereins ein parteipolitischer Birkel, eine Filiale einzelner Parteien geworden. Dieser Tage ist die Notiz durch die Presse gegangen, es solle, falls die Keimgruppe auf der kommenden Danziger Tagung nicht recht bekommt, von ihr ein eigener Flottenverein gegründet werden, der dann auf fürstliche Protektoren verzichte. Wird das „nationale Herz“ der Stuttgarter Deutschen Partei am Ende auch eine solche Sezession begünstigen, mit der man ja allerdings zeigen könnte, daß man sich von niemand dreinreden läßt? Die Frage ist nur, was denn der Erfolg der „nationalen Propaganda“ sein würde. Was aber das Andenken Bismarcks betrifft, so sollte man sich hüten, es in einseitigen Zusammenhang mit der Keimischen Art der Flottenagitation zu bringen, und auch daran dürfte man ein wenig denken, welches quos ego wohl Bismarck dazwischen gerufen hätte, wenn zu seinen Lebzeiten die nationale Begeisterung für die deutsche Flotte in falsche, übertriebene und einseitige Bahnen gelenkt worden wäre.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Februar.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten gestern vormittag mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und Ihrer Majestät der Königin von Schweden den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Heute vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Vabo und des Geheimrats Dr. Nicolai.

Kilometerhefte. In verschiedenen Tagesblättern ist darauf hingewiesen worden, daß die Gültigkeit der Kilometerhefte am 30. April l. J. zu Ende gehen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß die letzten Kilometerhefte am 30. April 1907 ausgegeben wurden u. somit die Geltungsdauer dieser Hefte, da sie ein Jahr betragen, mit dem 29. April 1908 abläuft. Am 30. April l. J. kann kein Kilometerheft mehr benutzt werden. Uebrigens ist der letzte Geltungstag auf jedem Heft vermerkt.

Das gleiche gilt für die Fahrscheinebücher für 30 Fahrten.

Nachdem es der Reichs-Postverwaltung gelungen ist, eine vierwöchentliche Postverbindung zwischen Deutschland und Samoa auf dem Wege über Newport—San Francisco einzurichten, werden die Briefsendungen nach Samoa fortan nicht mehr über Suva—Sydney, sondern über Newport—San Francisco befördert. Dadurch wird die Dauer der Beförderung von Berlin nach Apia von 50 Tagen auf 30—32 Tage herabgesetzt. Der nächste Postschluß ist für Berlin auf den 28. Februar, vormittags, zum Dampfer der „Australian Mail Line“, aus San Francisco 13. März, festgesetzt worden. Die Dampfer dieser Linie legen unmittelbar in Apia an. Mit Rücksicht darauf, daß Verzögerungen in der Beförderung infolge von Verkehrsstörungen auf der langen Beförderungstrecke bis San Francisco leicht eintreten können, wird empfohlen, die Sendungen für Samoa möglichst zeitig zur Post zu geben, damit der Anschluß in San Francisco sicher erreicht wird.

(Großherzogliches Hoftheater.) Im Schauspiel wird am Donnerstag den 20. Februar Grillparzer's „Sappho“ mit Fräulein Freundorfer in der Titelrolle gegeben werden; das Drama ist seit dem 26. April 1904 hier nicht mehr aufgeführt worden. Am Freitag den 21. Februar wird wegen Erkrankung des Herrn Herz statt „Das vierte Gebot“, „Sänke und Grotte“ aufgeführt. Da es wiederum gelungen ist, Frau Krüger-Michaelis aus Straßburg zur Mitwirkung zu gewinnen, konnte am Samstag, 22. Febr., „Herodes u. Mariamne“ aufgeführt werden; es wird voraussichtlich die letzte Aufführung des Wertes in dieser Spielzeit sein. Die erste Wiederholung von Hebbels „Michel Angelo“ und Hofmannsthal's „Dochzeit der Sobieski“ ist auf Montag den 24. Februar angelegt. Der 75. Geburtstag von Adolf Ayrton, dessen auf allen größeren deutschen Bühnen irgend wie gedacht wird, soll durch eine Nachmittagsvorstellung von „Dr. Claus“ am Sonntag den 8. März gefeiert werden. Wie bereits mitgeteilt, wird wegen Unpäßlichkeit von Frau v. Weisbo den morgen, Dienstag, statt „Hans Heiling“ der „Barbier von Sevilla“ und Sonntag den 23. Februar statt der „Nedermaus“ die „Zauberflöte“ aufgeführt. Die Opernpläne für die nächsten zwei Wochen außer einer zweiten Aufführung der „Bohème“ (25. Februar) hauptsächlich die Wiederholung beliebter Spielopern, so z. B. am 28. Februar „Des Teufels Anteil“ und — am Fastnachsonntag — die „Küftigen Weiber“. Für den März ist es gelungen, Frau Henny Linkenbach, die bekanntlich von Weinzierler für die Wiener Hofoper engagiert wurde, zu einem mehrmaligen Gastspiel als „Lalme“ zu gewinnen.

Z. (Klavierabend Badhaus.) Einen außerordentlichen Erfolg erzielte sich am Samstag abend der gefeierte junge Pianist Wilhelm Badhaus, zu dessen Klavierabend sich eine äußerst zahlreiche, begeisterte Zuhörerschaft im Musiksaal eingefunden hatte. Herr Badhaus wurde schon bei seinem vorjährigen Auftreten als ein ausgezeichnete Vertreter seines Instruments gepriesen, und mit seinem letzten Abend erbrachte er den vollgültigen Beweis, daß er in der allerersten Reihe der zeitgenössischen Pianisten steht. Die Ausführung seines Repertoires geschah mit einer Ruhe und Ueberlegenheit, einer künstlerischen Vollendung, die man nur staunend bewundern kann. Eine kristallklare Technik von unfehlbarer Sicherheit, rhythmische Schärfe und wunderbarer Anschlag sind für sich allein schon Vorzüge, die bei der Interpretation schwieriger Klavierwerke schwer ins Gewicht fallen. Damit paart sich aber bei Badhaus eine eminente Gestaltungskraft, ein bald zu gewaltiger Größe sich erhebender, bald zart und innig sich äußernder Ausdruck, der seine Vorträge zu wirklichen Meisterleistungen stempelt. Mit Brahms' kraftvoll gespielter G-moll Rhapsodie, Schumanns energischem „Aufschwung“, dem „Nachtsied“ und der mit elegantem Vortrag gebotenen „Nocturne“ begann er sein Programm. Phänomenale Leistungen bezeugten die folgenden beiden Nummern, Bachs „chromatische Fantasie und Fuge“, die so klar und plastisch und doch so schwingend, mit grandioser Schlusssteigerung gespielt wurde und Beethoven's „Appassionata“, in deren Wiedergabe sich Leidenschaft und Großzügigkeit der Gestaltung bei minutiöser Ausführung der technischen Details einten. Nicht weniger als zwölf Stücke des Komponisten Chopin, den der junge Klaviermeister mit ganz besonderer Liebe behandelt, bildeten den Schluß des Programms. Die spielende Leichtigkeit in der Be-

herrschung alles Technischen, ein Anschlag von feinem Reiz und das reistlose Ausschöpfen des wunderbaren Stimmungsgehalts ließ nach den drei letzten Nummern, dem „Impromptu“ und der „Nocturne“ in Fis-dur und der großen As-dur-Vollade, den stürmischen Beifall des Publikums begreiflich erscheinen. Einen Beweis von der Kraft seiner Finger und seiner geistigen Leistungsfähigkeit gab der Spieler, indem er als Zugabe die „Campanella“ und das dreifache „italienische Konzert“ von F. S. Bach folgen ließ.

(Kolonialgesellschaft Abteilung Karlsruhe.) In dieser Stelle machen wir auf den im Annonceteil angekündigten, von der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalteten Vortrag des Herrn Oberleutnant Plegger, der Adjutant im Telegraphenbataillon Nr. 4 ist, wird über das Thema sprechen: „Wie die Chinesen sich zu einem modernen Kulturvolk entwickelten.“ Wenn man auch da und dort über Fortschritte hört, die das Chinesentum in den letzten Jahren gemacht hat, so dürfte ein Vortrag speziell über dieses Thema von allgemeinem Interesse und geeignet sein, neue Gesichtspunkte in der Beurteilung der ostasiatischen Frage zu gewinnen.

L. (Im Gewerbeverein Karlsruhe, v. B.) sprach am vorigen Mittwoch Zeichenlehrer R. Gutmann über: „Die Töpferkunst im 18. Jahrhundert in Baden.“ Im ersten Teil des Vortrags gab der Redner einen Abriss der Geschichte der Töpferkunst in Durlach, Baden-Baden, Mosbach und Dautenbach in der Zeit der Ausfuhrungen hierüber bildeten ein interessantes Kapitel aus der Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Alsdann kam der Redner auf die Erzeugnisse der Fabriken zu sprechen. Hauptächlich kamen die Weinkrüge, sowie auch Platten und Teller in Betracht. Sie waren als Gelegenheits-, namentlich als Hochzeitsgeschenke sehr beliebt. In der Regel tragen sie als Widmung den Namen des Beschenkten, gewöhnlich auch den Namen von dessen Frau nebst Jahreszahl. Wegen ihrer eigenartigen Dekorierung gehören diese Krüge unstreitig zum Interessantesten, was die Fabriken, und besonders die Durlacher, hervorgebracht haben. Als bildliche Schmuck zeigten sie gewöhnlich die Embleme des Gewerbes, das ihr Werkstoff betriebe, oder stellten den Mann in Ausübung desselben dar. Auch das militärische Element findet man auf den bildlichen Darstellungen. Wie heute der in Urlaub heimkehrende junge Krieger sein Kamerad mitbringt, so beschenkte damals der Soldat seine Lieben mit einem Krug. Die auf den Krügen befindlichen Sprüche bildeten ein Stück badischer Volkspoesie. Alle Seiten des menschlichen Herzens, besonders aber der Dreißigjährigen Krieg, Weib und Geliebte“ erklingt in ihnen. Da die Krüge bei ihren figürlichen Darstellungen in der Wiedergabe von Stoffen und Uniformen sehr gewissenhaft waren, bilden die Krüge für die Kostümkunde unserer engeren Heimat eine wahre Fundgrube. Der Redner erntete für seinen hochinteressanten Vortrag reichen Beifall. Ein zahlreicher Besuch des Vortrags wäre zu wünschen gewesen.

(Deutscher Wertmeisterverband.) Im Monat Januar hatte der Deutsche Wertmeisterverband, der 47 000 Mitglieder zählt, 86 Sterbefälle von männlichen Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verband zahlte hierfür Sterbegeld von 49 500 M., ferner starben im selben Zeitraum 54 Ehefrauen bzw. Witwen von Mitgliedern und wurde hierfür ein Sterbegeld von 10 190 M. seitens des Verbandes verausgabt. Die ganz erhebliche Summe von 60 000 M. wurde somit im Monat Januar seitens des Verbandes für Sterbefälle verausgabt, die allein durch die Selbsthilfe aufgebracht wurde. Die Sterbefälle hat ein Vermögen von 7 215 583 M. und das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt einschließlich desjenigen der Sterbefälle 9 175 282 M.

(Im städtischen Krankenhaus) betrug im Monat Januar d. J. der höchste Krankenstand (am 23.) 379 Personen, der niedrigste (am 1.) 328, der Zugang 361, der Abgang 318, der Stand am 31. Januar 371 Personen.

(Die Karlsruhe Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit — vormals allgemeine Versorgungsanstalt) hat im verflochtenen Jahre nach ihren vorläufigen Mitteilungen wieder überaus günstige Resultate erzielt. Der Neuzugang mit 8600 Versicherungen über 47 Millionen Mark war um mehr als 4 Millionen Mark höher als im Jahre 1906 und der höchste, den die Anstalt je erzielt hat. Auch der Neuzugang von 4955 Versicherungen und 29 1/2 Millionen Mark war höher als je, obgleich auch der natürliche Abgang durch Tod und Erleben wieder gestiegen ist. Auf Ende des Jahres 1907 hat die Anstalt einen Gesamtbestand von 1 372 026 Todesfall- und Sparversicherungen über 6 16 Millionen Mark aufzuweisen. Durch den Tod von 1338 Versicherten sind Versicherungen über 6 737 000 Mark Kapital geworden. Die Sterblichkeit ist damit um mehr als 31 Proz. hinter der Erwartung zurückgeblieben, ein für den Ueberfluß außerordentlich günstiges Ergebnis.

(Der zweite städtische Festhallemaschinenball.) Trotz zahlreicher farnebalistischer Privat- und Vereinsveranstaltungen, die die Faschingsfreunde am Samstag überallhin zerstreute,

war der große Festhallemaschinenball doch wieder sehr gut, wohl besser als der erste, bejuch, jedenfalls war mehr zu sehen und auch die Stimmung wurde von Kennern als außerordentlich günstig bezeichnet. Kurz alles fand den Ball außerjü net und interessant unterhaltend und amüsan. Von den vielen bunten Maskenscherzen fiel eine Wilhelm Buschgedenkgruppe besonders sympathisch auf: Max und Moritz trugen eine hübsche Büste ihres Schöpfers, über den Pips, der Affe, den Lorbeerkrantz hielt; die Witwe Bolke, der Maler Kleffel und andere vertraute Buschgestalten vervollständigten die Gruppe. Sehr sorgfältig und fein ausgestattet war eine „Kartenlaube“ in der die Vertreter der vier Farben und ein sehr eleganter Kitz ihr Wesen trieben. Recht originell war auch eine Mannheimer Ausstellungsgeellschaft; zu nennen wären noch die schönen Fieder in ihrem Prachtwagen und die hübschen Gleichweiber mit ihren Wäschelarten. Auch an Einzelmasken war recht viel hübsches und originelles vorhanden, so daß die Jury es bei der Preisverteilung nicht leicht hatte. Sie scheint aber ihres Amtes mit der vor allem nötigen Umsicht und mit vielem Verständnis gewaltet zu haben, denn die Prämierung fand diesmal fast allseitige Zustimmung. Es wurden folgende Preise verteilt: Herrenpreise: 1. Preis 100 M.: Justitia, unter dem Motto: „Honey soit qui mal y pense“. 2. Preis 60 M.: Nathan der Weise. 3. Preis 40 M.: Tanzfestel. 4. Preis silberne Ankeruhr: Rasenkönig. 5. Preis, ein paar goldene Manschettenknöpfe: Morgenländischer Schäfer. 6. Preis Busennadel: Gaisbus. 7. Preis 10 M.: Pan im Busch. 8. Preis 10 M.: August. 9. Preis 10 M.: Stierhose und 10. Preis 10 M.: „In gehobener Stellung“. Damenpreise: 1. Preis 100 M. in Gold, bar: Weichenstrauß. 2. Preis 60 M. in Gold, bar: Phantasiefourette. 3. Preis 40 M. in Gold, bar: Indische Schlangenauberein. 4. Preis goldene Remontoiruhr: Frühlingzeit. 5. Preis goldenes Kettenarmband: Zukünftige Mode. 6. Preis goldene Fächerette: Besuch aus Freg. 7. Preis goldene Brosche: Chanfonette in Schwarz. 8. Preis goldenes Collier: Unbelle. 9. Preis Opernglas: Indianer auf der Jagd. 10. Preis goldener Ring: Schmelzmeisterin. Von den Gruppenpreisen war der erste geteilt worden. Es erhielten den ersten Preis (a) 150 M.: die erwähnte Wilhelm Buschgruppe, den ersten Preis (b) 150 M.: eine japanische Aufklärertruppe, den zweiten Preis 100 M.: Heimkehr von der Mannheimer Ausstellung, den dritten Preis 50 M.: Schluß der Fährnerschen Woche.

(Aus der Sitzung der Strafkammer IV. vom 15. Febr.) Vorsitzender Landgerichtsdirektor v. Wolbe d. d. Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Leichter. Vor dem Schöffengericht hatten sich in dessen Sitzung vom 6. Dezember v. J. die Wechner Konstantin Moos und Wilhelm Bader aus Kuppenheim wegen Jagdbergehens, verübt im Gewann Herrenried, Gemeinde Niederbühl, zu verantworten. Das Schöffengericht erkannte gegen Moos auf 4 Wochen Gefängnis, gegen Bader auf 3 Wochen und 3 Tage Gefängnis. Gegen diese Entscheidung legten die Verurteilten Berufung ein, mit der sich jetzt die Strafkammer zu beschäftigen hatte. Diese verwarf die Berufung des Moos, gab aber der des Bader statt, indem sie gegen denselben eine Geldstrafe von 40 M. aussprach. Im übrigen handelte es sich um Verurteilungen die als unbedeutend verworfen wurden.

(Aus dem Polizeibericht.) In der verflochtenen Nacht gegen 3 Uhr entstand in der Nähmaschinenfabrik vormals Haid & Neu, Karl-Wilhelmstraße 44 hier in einem Kellerraum ein kleiner Brand. Die Polizei und die Fabrikangestellten waren sofort zur Stelle. Auch die Feuerwache war alarmiert, die dann das Feuer rasch löschte. Der Schaden ist ein geringer. — Der Polizeibericht meldet ferner zahlreiche Diebstähle: Einem Studierenden wurden in seiner Wohnung Gegenstände im Wert von 70 M., und einer Köchin aus ihrem unverschlossenen Koffer von einem Dienstmädchen 30 M. gestohlen. In der Nacht zum 15. d. wurde in der Rulifstraße in einer im ersten Stock gelegenen Wohnung eingedrungen, wobei Sachen im Werte von 240 M. gestohlen wurden. Am 15. d. wurden in der Gartenstraße aus einem Keller mittels Diebstehens desjenigen Kartoffeln und Holz im ungefähren Wert von 4 M. gestohlen.

(Aufgefundenes Geld.) Es wurde aufgefunden: am 22. Januar im Zug 3365 eine Geldbörse mit 229 M., abgeliefert in Basel bad. Bahnhof; am 26. Januar auf dem Hauptbahnhof in Freiburg eine Geldbörse mit 20 M.; am 27. Januar auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe eine Brieftasche mit 50 Franken; am 28. Jan. auf dem Bahnhof in Neustadt i. Schw. eine Geldbörse mit 4041 M.; am 28. Januar auf dem Bad. Bahnhof in Basel den Betrag von 10 M.; am 2. Februar auf dem Bahnhof in Waldshut den Betrag von 10 M.; am 2. Febr. auf dem Hauptbahnhof in Karlsruhe den Betrag von 20 M.; am 7. Februar im Zug 3360 eine Geldbörse mit 8 Franken 33 Centimes und 20 Pf., abgeliefert in Lörrach; am 9. Februar im Zug 1419 eine Geldbörse mit 322 M., abgeliefert in Offenburg.

Im Bodensee, 16. Febr. In den Amtbezirken Stodach und Heberlingen trugen im vierten Quartal 1907 die Ge-

Die Restaurierung des Mezer Doms.

Sträßburg, 17. Februar.

Dem Landesauschuß, dessen Kommissionen sich augenblicklich mit der Feststellung des Stats beschäftigen, ist inzwischen eine Denkschrift, betreffend die Restaurierung des Mezer Domes, zugegangen. Damit ist einem mehrfach laut gewordenen Wunsche des Hauses entsprochen worden, nähere Mitteilungen von dem mit diesen Arbeiten betrauten Dombaumeister über den Stand des seit mehreren Jahren begonnenen Wiederherstellungswerkes, insbesondere über die noch auszuführenden Arbeiten, über die Länge der Bauzeit und die voraussichtlichen Kosten zu erhalten. Projekt und Kostenanschläge dieser Art, die bereits früher aufgestellt worden waren, sind von dem im August 1906 in sein Amt eingetretenen Dombaumeister Schmitz noch einmal eingehend geprüft worden; das Ergebnis dieser Prüfung liegt in der Denkschrift vor.

Der im 13. Jahrhundert begonnene u. 1546 vollendete prächtige Bau, der mit seiner wuchtigen Masse zu Säulen der Stadt das zwischen waldigen Höhen enger zusammengetretene Rosenthal wirkungsvoll beherrscht, hatte im Laufe der Jahrhunderte manche Schädigungen erfahren. Von außen drängten sich an ihn mancherlei kirchliche und profane Bauten heran und unter der Safrseite bis in das Querschiff hinein befand sich ein in Privatbesitz befindliches Erdgeschloß, das als — Pferde- stall benutzt wurde. Das Innere, das seinerzeit, wie bei den meisten Kathedralkirchen, in reichster Weise ausgestattet gewesen war, wozu fast alle Stände in hochherziger Weise beigetragen hatten, hatte erst in der Schreckenszeit der französischen Revolution schwere Not gelitten, war aber hier in einer Weise ausgebeutet worden, daß der völlig verarmte Dom offensichtlich zur Verpachtung ausgeschrieben wurde und es ge-

wissermaßen als ein Wunder betrachtet werden muß, wenn damals die jetzt noch vorhandenen herrlichen Glasmalereien der Fenster und des Chors erhalten sind. Die neue Ausstattung erfolgte in späteren, ruhigen Jahren, bis in die 60er und 70er Jahre nur in notdürftigster Weise.

Als Mezer wieder deutsch geworden war, wurde die Restaurierung und Instandsetzung alsbald wieder in Angriff genommen. Zunächst ertritten sich die Arbeiten auf das Äußere und dieses erfuhr in der jetzt 35jährigen Bauzeit bedeutsame Veränderungen. Der große Brand des Jahres 1877, der das Dach einäscherte, trat störend dazwischen, doch wurde nach und nach eine Reihe Neubauten entfernt, Strebepfeiler und Gemäße, Krypten und Kapitellum in Stand gesetzt und neben kleineren Ausbesserungen das filigrane Blöndelsche Portal abgetragen und ein neues Hauptportal errichtet. Auch an dieser Seite wurde der Dom wieder teilweise freigelegt. Uebrig bleiben noch neben Reparaturen beschädigte Architekturteile, der Glockenturm der „Mutter“, der uralten historischen Kaiserorgel, und das Nordportal. Der erstere, der Ende des 15. Jahrhunderts auf Kosten der Stadt errichtet worden war, ist im vorigen Jahre in das Eigentum des Staates übergegangen. An diesem Bau, einem virtuoson Werk spätgotischer Steinmetzkunst, sind hauptsächlich Schäden auszubessern, die durch Verrosten der eisernen Klammern entstanden sind. Die Kosten werden sich auf im ganzen 180 000 M. belaufen. Am Nordportal sind mehrere Bildwerke zu ergänzen, deren Ansätze noch überall sichtbar sind. Hierfür würden etwa 50 000 M. angelegt werden müssen. Des Weiteren ist noch eine neue Sakristeianlage vorzusehen, da die alte unter den gegenwärtigen Verhältnissen vollkommen unhaltbar ist; eine Kofienaufstellung hat sich hierfür noch nicht machen lassen.

Die innere Einrichtung, die, wie bemerkt, wohl noch mehr gelitten hat, als das Äußere, soll durch Chorschranten und Chorgerüst belebt werden, die sich dem Stile des ganzen einordnen; die Verzüge damit sind noch nicht abgeschlossen. Der Chor selbst wird erweitert, wie das schon vor langen Jahren, noch in französischer Zeit, beabsichtigt war. Der Chor selbst soll auf Anregung des Kaisers an Stelle des jetzigen

Hochaltars, der sowohl in architektonischer Beziehung, als auch hinsichtlich seines Materials, weißer Marmor, zu der geplanten Erneuerung und Ausstattung des Chors keine harmonische Einheit bilden und sich in das Gesamtbild wenig glücklich einfügen würde, einen spätgotischen bemalten Flügelaltar erhalten. Er ist mit Absicht etwas niedrig gehalten, damit die in der Höhe der mittleren Chorarkade befindliche schöne, alte Glasmalerei vom Chor aus so weit als möglich sichtbar bleibt. Auf Wunsch des Kaisers ist außer dem neu projektierten Bischofsstuhl auch an die Aufstellung eines weiteren, zur gelegentlichen Venüftung durch Seine Majestät selbst bestimmten Stuhles gedacht worden. Dieser Kaiserstuhl ist ein südöstlicher Vierungspfeiler, dem an der Evangelienseite vorgezogene Thron des Bischofs gegenüber projektiert. Reinigungs- und Malerarbeiten, Instandsetzung und reichere Ausschmückung mehrerer Kapellen, ein Kreuzweg mit einer alten Grabengruppe — welche letztere auf Wunsch des Bischofs Benzler, und zwar auf seine Kosten neu hinzukommen —, würdige Herrichtung von Altären, der großen Bronzetüren des neuen Hauptportals, Bodenbelag und endlich eine Restaurierung der alten Glasmalereien und Neuberglasung der Hochschiffenster sind ferner in Aussicht genommen. Zu den letzteren bemerkt die Denkschrift u. a., diese aus dem 14., 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Malereien verdienen vom künstlerischen und technischen Standpunkt ganz besondere Aufmerksamkeit, denn sie gehören zu den seltensten ihrer Art. Infolge Jahrhunderte langer Beschädigungen durch Sturm und Wetter, infolge sorgloser und geringfügiger Behandlung und äußerlich ungeschickten Ausbesserungen sind sie in einen solchen Zustand der Verwahrlosung geraten, daß ihre gründliche Instandsetzung dringend geboten ist, da sie sonst dem drohenden Untergang anheimfallen würden. Diese Arbeiten werden allerdings auf rund 400 000 M. veranschlagt. Im allgemeinen aber werden die Kosten für die innere Herstellung des Domes vom Mezer Dombaumeister getragen werden. Auf den Staat entfallen von den auf rund 2 100 000 M. geschätzten Restaurierungskosten 12 Jahresbeiträge zu 40 000 M., im ganzen 480 000 M.

und Verhältnisse ein recht befriedigendes Gepräge. Insbesondere ließ sich ein Rückgang der Infektionskrankheiten und eine Abnahme der Tuberkulose feststellen. — Bei der Metallindustrie herrscht stellenweise immer noch eine rührige Tätigkeit. Die Werkstätten der Aluminiumbranche in Neuhausen beschäftigten eine große Zahl von Arbeitern und es soll auch für das letzte Geschäftsjahr, wie im vorhergehenden Jahre, von der Gesellschaft wiederum eine Dividende von 20 Proz. verteilt werden. — Der Rückgang der Getreidepreise auf dem Weltmarkt konnte nicht ohne Rückwirkung auf die Tendenz der inländischen Märkte bleiben, was namentlich für Weizen und Roggen seine Geltung hat. Der Weizenpreis dürfte hiernach seinen Höhepunkt wohl erreicht haben.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Vom 1. April ab soll in Bretten das Schulgeld aufgehoben werden. Der Gewerbeschule will man eine Handelsabteilung angliedern. Mit diesen Neuerungen wird sich der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung zu befassen haben. — In Baden-Baden wurde eine freie Wirtheinnahme für den Amtsbezirk Baden gegründet. — In den Gemeinden des Buttaltales finden dieser Tage die Holzversteigerungen statt. Die Preise sind immer noch recht hoch. — Vom Schwarzwald wird gemeldet: Mit Bezug auf die in den Blättern die Kunde machende Nachricht von dem schlechten Geschäftsgang in der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes, wo durch Betriebseinschränkungen Arbeiterentlassungen verursacht worden seien, wird uns von wohl unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich zwar die nachteiligen Folgen der amerikanischen Krise auch in der Uhrenindustrie bemerkbar machen, daß aber die oben erwähnte Notiz in der Hauptsache nur für die Verhältnisse in Schramberg zutrifft, während in anderen, zur Beurteilung der Lage kommenden Orten, wie Schwenningen, St. Georgen, Furtwangen usw., die Betriebe bis jetzt noch in vollem Umfang aufrecht erhalten werden konnten. — Wie bereits gemeldet, brach Samstag früh in der Papierfabrik von Lenz in Wehr (A. Schoppe) Großfeuer aus. Die Fabrikräume wurden bis auf das Maschinenhaus ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Im Brandplatz waren drei Feuerwehren tätig. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt, doch vermutet man Kurzschluß. — In Markdorf brach gestern früh 4 Uhr im Laden des Kaufmanns Fr. Schubmacher Feuer aus. Die Waren wurden größtenteils durch Feuer oder Wasser zerstört. Es heißt, daß ein Einbruch verübt worden sei und der Täter den Brand gelegt habe.

Dem Andenken Karl Friedrich Lessings.

(Zum 100. Geburtstag.)

Eine Abordnung des Kollegiums der Großh. Akademie in Karlsruhe legte am Grabe Lessings, des großen Vorkämpfers, des Lehrers und Anreizers vieler berühmter gewordenen Künstler, anlässlich seines 100jährigen Geburtstages einen Lorbeerkranz nieder.

Aus der romantischen Periode hervorgegangen, ward Lessing ein Geschichtsmaler ersten Ranges, der in streng sachlicher Auffassung bei vollendet künstlerischer Form feinesgleichen nicht hatte und in seiner eigenen Weise von keinem späteren deutschen Maler übertroufen worden ist; mit den Werken nicht deutscher Künstler lassen sich die seinen nicht zutreffend vergleichen. Aber nicht nur als Historienmaler, sondern auch als Landschaftsmaler war Lessing ein Meister ersten Ranges und höchst charakteristisch als deutscher Landschaftler. Niemand hat den deutschen Wald und das norddeutsche Gebirgsland so intim gekannt und wiederzugeben verstanden wie er. Lessing war auch einer der originellsten Maler, dessen Werke an keinen andern Künstler erinnert, der persönlich auch ein sehr selbstständiger Mann, ganz auf sich selbst gestellt, nur seinen eigenen Anschauungen und Inspirationen folgte; es gibt wohl kein Gemälde, keine Zeichnung von seiner Hand, welche Reminiszenzen irgend welcher Art zeigt.

Lessing ist am 15. Februar 1808 zu Volmisch-Bartenberg in Schlesien geboren, wohin sein Vater als Gerichtsbeamter versetzt worden war; er war ein Großneffe von Gotthold Ephraim Lessing. Da er schon in der frühesten Schule viel Talent zum Zeichnen entwickelte, ward er für das Kaufmannsberufamt und zu diesem Zwecke bereits 1821 nach Berlin gebracht. Hier entwickelte sich jedoch durch den Zeichenunterricht bei Köfel seine Neigung zur Malerei so entschieden, daß er trotz des anfänglichen Widerstandes des Vaters sich derselben ganz zu widmen beschloß. Als Schadow 1827 die Leitung der Kunstschule in Düsseldorf übernahm und dahin übersiedelte, verließ Lessing seine bisherigen Lehrer Köfel und Dähling und schloß sich den Schülern Schadows an. In Düsseldorf zeigte sich gleich von Anfang das erstaunliche Talent des jungen Künstlers und seine eigentümliche poetische Anlage. Er hatte schon in Berlin als Landschaftler begonnen mit einem Bilde „Der Kirchhof“. In Düsseldorf waren seine ersten Werke gleichfalls landschaftliche: „Der Mönch am Grabe“ und „Der Klosterhof im Schnee“. Eine ungewöhnliche Mischung sehr subjektiver lyrisch-poetischer Stimmung mit fast realistisch objektiver Naturanschauung erregte schon in seinen ersten Werken die Aufmerksamkeit aller Beschauer. Bald aber nahm das Interesse daran zu, als er mit romantischen Figurenbildern auftrat, mit dem „trauernden Königs-paar“ (nach Ulland), mit der „Renore“ (nach Bürgers Wal-lade), dem „Mäurer und sein Kind“ und andern mehr. In seinen ersten Bildern, Figurenbildern wie Landschaften, schlug Lessing ganz und gar den romantisch-lyrischen Ton an, welcher damals die deutsche und außerdeutsche Lyrik beherrschte; er war der malende Lyriker jener Tage, und deshalb verstand ihn das lyrisch gestimmte Publikum und die damalige literarische Welt, welche sich bald überschwinglich über seine Werke und den Maler derselben erging. Es folgten einige herrliche Waldlandschaften und dann sein erstes Bild historischen Gegenstandes, „Die Suffitenpredigt“ (1836), dann „Ez-jelin im Kerker, von Mörderhand ermordet“, dann „Kaiser Friedrich Barbarossa“ für den Römischen Kaiser in Frankfurt und dann die Gefangenennahme des Papstes Paskalis durch Kaiser Heinrich V., ferner „Kuß auf dem Konzil zu Konstanz“ (1842). Mit diesem seinem bis dahin größten und bedeutendsten Bilde schloß sich Lessing große Feindschaft bei den bigotten

Das vom Dombaumeister vorgesehene Bauprogramm nebst den zugehörigen Entwürfen und Kostenaufschlägen soll einer aus hervorragenden Fachmännern zu bildenden besonderen Kommission zur Prüfung und Begutachtung unterbreitet werden. Ein weiteres Projekt des früheren Dombaumeisters, das den Ausbau des Kapitellurmes betrifft und gegen das sich Bedenken erhoben haben, soll einer von der preussischen Akademie des Bauwesens einzusetzenden Kommission zur Begutachtung vorgelegt werden. Mit der Annahme dieses Projektes würde allerdings das in der Denkschrift vorgesehene Bauprogramm eine wesentliche Verschiebung erfahren. Es müßten dann entweder einzelne größere Arbeiten unausgeführt bleiben oder weitere Geldmittel beschafft werden.

Katholiken und es ward der Gegenstand literarischer Zänke- rei, auch die Ursache eines Zerwürfnisses im Städtischen Kunstinstitut zu Frankfurt, welches der Direktor weit verließ wegen des Ankaufs dieses Bildes für die Gallerie des Instituts.

Dieses Bild und einige spätere hatten aber auch die für den Künstler manchmal unangenehme Folge, daß die eifrigen Protektanten ihn in emphatischer Weise als ihren Vertreter proklamirten, was er eigentlich nicht war, denn seine Darstellungen aus der Reformationsgeschichte sind im wesentlichen indifferent und so streng historisch, wie sie malerisch nur dargestellt werden können. Es folgten noch verschiedene Historienbilder und eine große Anzahl zum Teil sehr reich staffirter Landschaften, die wir hier nicht alle anführen können. 1850 malte er „Kuß vor dem Scheiterhaufen“, welches wieder Anlaß zu konfessionellem Hader gab und allmählich auch zu einer Spaltung zwischen ihm und den näheren Anhängern Schadows führte, obgleich Lessing Professor der Düsseldorfer Akademie war und auch eine Zeitlang noch blieb. Dann folgte eine größere Umgestaltung seines Bildes der „Gefangenennahme des Papstes Paskalis“, ein treffliches Bild von großem Umfang, welches enthusiastischen Beifall fand; ferner „Kuß vor dem Scheiterhaufen“, die päpstliche Bulle“ und mehrere bedeutende Landschaften. Als sich die ursprüngliche Schadow'sche Schule später allmählich auflöste, nahm Lessing 1855 die Ernennung zum Direktor der Gallerie in Karlsruhe an und siedelte dahin über. Hier hat er noch ein sehr bedeutendes großes Geschichtsbild gemalt: „Die Disputation Luther's mit dem Dr. Eck“, später noch verschiedene Landschaften.

Lessing war ein außerordentlicher Zeichner und mit einem erstaunlichen Formengedächtnis begabt; auch studierte er alle Gegenstände mit einer ungemein eingehenden Genauigkeit. Seine Räume werden den geschulten Fortmann, seine Felsen und Bergformationen jeden Geologen befriedigen. Als Mensch war Lessing ein höchst edelwärtiger, gerader Charakter, aber zurückgezogen und von wenig Worten, eine schöne, stattliche, kräftige Männergestalt mit einem scharf geschnittenen ausdrucksvollen Kopfe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 16. Febr. Die offizielle „Wiener Abendpost“ wiederholt den bekannten Wunsch des Kaisers Franz Joseph, sein Jubiläum nicht durch feierliche Veranstaltungen, sondern ausschließlich durch gemeinnützige wohltätige Stiftungen zu begehen und fordert die Gesellschaft auf, die Kräfte nicht durch einzelne Gaben und Unternehmungen zu zersplittern, vielmehr sich zur Schaffung eines großen bleibenden Werkes zu vereinigen. Auch der Ministerrat beschäftigte sich mit der Angelegenheit und beschloß, eine umfassende Fürsorgeaktion für Kinder als Ziel der Bestrebungen zu empfehlen.

Paris, 17. Febr. Ueber die Frage der Befestigung der Alandinseln veröffentlicht ein Mitarbeiter des „Matin“ eine Unterredung mit einer der berufensten schwedischen Persönlichkeiten, der folgendes erklärt haben soll: Schweden könne die Befestigung der Alandinseln nur mit Beurlaubung ansetzen; falls die beteiligten Mächte die schwedische Regierung bezüglich der Aufhebung der Klausel des Pariser Vertrages über die Befestigung befragen sollte, würde die schwedische Regierung entschieden gegen einen solchen Plan Einspruch erheben. Die Zustimmung Schwedens könne auch nicht durch Kompensationen, z. B. auch nicht durch einen Integritätsvertrag, wie etwa den norwegischen, erreicht werden. Schweden wolle keinen solchen Vertrag und habe bereits ein diesbezügliches Anerbieten, das ihm zur Zeit der Verhandlungen mit Norwegen gemacht wurde, abgelehnt.

Paris, 17. Febr. Den Blättern zufolge wird ein Teil des von der marokkanischen Staatsbank dem Sultan Abdul Aziz gewährten Anleihen zur Ausrichtung einer Kaballa von 1800 bis 2000 Mann dienen, mit denen der Sultan den Versuch machen würde, Fez wieder in Besitz zu bringen. Wie verlautet, soll Mulah Hafid vor einigen Tagen an den französischen Konsul in Casablanca einen Brief gerichtet haben, in dem er erstens die französische Regierung ersucht, sich in den Kampf zwischen ihm und seinem Bruder nicht einzumischen, und zweitens betont, wie nützlich die Zurückziehung der französischen Truppen aus Casablanca sein würde.

Paris, 17. Febr. Prinz Adalbert von Preußen ist heute in Begleitung seines Adjutanten, Korvettenkapitän von Westorf, auf dem Nordbahnhofe eingetroffen. Er frühstückte auf der deutschen Botschaft und reiste nachmittags nach Vigo weiter.

Washington, 16. Febr. Auf Einladung des Präsidenten Roosevelts wird der deutsche Botschafter Freiherr Speck von Sternburg nebst Gattin, Ende dieses Monats Kuba besuchen, wo sie die Gänge des dortigen amerikanischen Gesandten Morgan sein werden.

Tehran, 17. Febr. Das Parlament hat gestern, 11. Meldung des Reuter'schen Bureaus, die Entlassung des Ministers des Innern verlangt und dem Kabinett im allgemeinen seine Unzufriedenheit ausgesprochen.

Verschiedenes.

Berlin, 17. Febr. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte wurde heute mittig in Anwesenheit von 7000 Personen (auch der ehemalige Minister von Podbielski war zugegen) im Zirkus Busch eröffnet.

Charlottenburg, 17. Febr. Eine Werkstätte für falsches Geld und zwar russische Banknoten im Werte von 50 und 500 Rubeln wurde von der Kriminalpolizei aufgehoben. Im Zusammenhang damit wurden drei Personen verhaftet.

Stolp i. P., 17. Febr. Hier wurde gestern ein Blücherdenkmal feierlich enthüllt.

Braunschweig, 17. Febr. Wie aus Blankenburg berichtet wird, ist an der Zuffelsmauer ein junger Franzose namens Biquart abgestürzt und tot liegen geblieben.

Göln, 17. Febr. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus Vocholt meldet, ist der Fürst Salm-Salm gestern gestorben. — Fürst Leopold von Salm-Salm, geboren zu Anhalt am 18. Juli 1838, war erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses. Er war vermählt mit Eleonore Prinzessin von Croh (1903 f.). Die Ehe blieb kinderlos.

Christiania, 16. Febr. Der Dampfer „Alsat“ aus Christiania, der vor vierzehn Tagen von Mittelburg (Südafrika) nach Christiania abging, ist wahrscheinlich verunglückt. In

der Nähe von Kapstadt wurde ein Leichnam an Land geschwemmt, der einen Leibgürtel mit der Aufschrift „Alsat“ trug; die Besatzung betrug vierzehn Mann.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplanveränderung wegen Erkrankung von Fritz Herz und andauernder Unpäßlichkeit von Ida v. Westhoben.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Montag, 17. Febr. Abt. B. 37. Ab.-Vorst. „Rosen“, Einakterzählung von Hermann Sudermann. „Margot“, Schauspiel in einem Akt. — „Der letzte Besuch“, Schauspiel in einem Akt. — „Die ferne Prinzessin“, Scherz in einem Akt. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 18. Febr. Abt. A. 37. Ab.-Vorst. Statt „Hans Geiling“: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Akten von Rossini. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 20. Febr. Abt. C. 37. Ab.-Vorst. „Sappho“, Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 21. Febr. Abt. B. 38. Ab.-Vorst. Statt „Das vierte Gebot“: „Gänkel und Gretel“, Märchenspiel in 2 Akten (3 Bildern) von Gumpelbink. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Samstag, 22. Febr. Abt. C. 40. Ab.-Vorst. „Serobes und Mariamne“, Trauerspiel in 5 Akten von Hebbel. Mariamne: Melanie Krüger-Michaelis vom Stadttheater in Strassburg i. E. als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntag, 23. Febr. Abt. A. 39. Ab.-Vorst. Statt „Die Fledermaus“: „Die Rauberhöle“, Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag, 24. Febr. Abt. B. 40. Ab.-Vorst. „Mischel Angelo“, ein Drama in einem Akt von Fr. Hebbel. „Die Hochzeit der Sobiebe“, dramatisches Gedicht in einem Akt von Hugo von Hofmannsthal. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise am 18. und 23. Febr.: Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrfisch 1. Abt. 4.50 M.; am 17., 20., 21., 22. und 24. Febr.: Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrfisch 1. Abt. 4 M.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 19. Febr. 18. Ab.-Vorst. Zum ersten Mal: „Rosen“, Einakterzählung von Hermann Sudermann. „Margot“, Schauspiel in einem Akt. — „Der letzte Besuch“, Schauspiel in einem Akt. — „Die ferne Prinzessin“, Scherz in einem Akt. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 17. Februar früh:

Begleitet von Regen- und Schneefällen ist die am Vortag über Mittelschweden gelegene Depression ostwärts bis Finnland weitergezogen; auf ihrer Rückseite hat es etwas abgekühlt und das Wetter ist trüb oder unbefriedigend und zu Niederschlägen geneigt. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen und von Südwesten her erstreckt sich ein zungenförmiger Ausläufer hohen Druckes über das Alpengebiet hinweg. Wahrscheinlich wird die neue Depression bald ihre Herrschaft geltend machen; es ist deshalb unruhiges, trübes und etwas wärmeres Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 17. Februar früh:
Lugano wolkenlos 1 Grad, Biarritz halbbedeckt 9 Grad, Nizza heiter 5 Grad, Triest wolkenlos 4 Grad, Florenz wolkenlos 3 Grad, Rom bedeckt 6 Grad, Cagliari wolkenlos 12 Grad, Brindisi wolkenlos 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Relat. Feucht. in mm	Fruchtigkeitswert in Proz.	Wind	Himmel
15. Nachts 9 ⁰⁰ U.	757.0	5.9	5.0	72	SW	bedeckt
16. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.3	4.0	5.8	96	SW	Regen
16. Mittags 2 ⁰⁰ U.	756.7	5.2	4.1	61	SW	bedeckt
16. Nachts 9 ⁰⁰ U.	758.2	1.5	5.0	98	"	"
17. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	757.4	1.8	4.7	90	"	"
17. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.5	6.9	4.5	60	SW	"

Höchste Temperatur am 15. Februar: 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.0.

Niederschlagsmenge des 15. Februar: 6.7 mm.

Höchste Temperatur am 16. Februar: 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.1.

Niederschlagsmenge des 16. Februar: 2.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 16. Februar, früh: **Schnellerinsel** 0.85 m, gefallen 5 cm; **Rehl** 1.34 m, gefallen 1 cm; **Wagau** 2.82 m, gefallen 1 cm; **Mannheim** 1.93 m, gefallen 1 cm.

Wasserstand des Rheins am 17. Februar, früh: **Schnellerinsel** 0.93 m, gestiegen 8 cm; **Rehl** 1.36 m, gestiegen 2 cm; **Wagau** 2.85 m, gestiegen 3 cm; **Mannheim** 2.00 m, gestiegen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Ein guter Appetit ist und bleibt die Hauptsache!

Was soll man aber tun, wenn die Gflust verschwunden ist? Man nehme Scotts Emulsion, die als wohlbedachtetes, vorzügliches Nährmittel sofort den Körper zu nähren und zu stärken beginnt und das natürliche Verlangen nach Nahrung in einer Weise hervorruft, daß man mit immer gutem Appetit die gewohnte Diät beibehalten kann.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Bestandteile: Feinster Medizinal-Weizen 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Zimt, Mandel- und Gaultheriadrill je 2 Tropfen.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig verteilten
Karlsruher Zeitung.

Jugend und Schönheit
Wer ein schönes, junges, interessantes Gesicht haben will
der verwende

Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelin- und Aspasia-Puder

deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik

L. Leichner, Lieferant der **BERLIN**
Kgl. Theater Schützenstrasse 3.

Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abteilung Karlsruhe.
Donnerstag, den 20. Februar 1908, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des Museums

Vortrag
des Herrn Oberleutnant **Pleger** dahier, über:
„Wie die Chinesen sich zu einem modernen Kulturvolk entwickeln.“
(Mit Lichtbildern)

Die Mitglieder der Abteilung, sowie des Museums, ferner des Karlsruher Altertumsvereins, Naturwissenschaftlichen und Flottenvereins, Alldeutschen Verbandes, Allgem. Deutschen Sprachvereins und Allgem. Deutschen Schulvereins nebst Angehörigen werden hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Der Vorstand.
A. von Dechelhaeuser.

COLOSSEUM
Viertes Elite-Programm vom 16. bis inkl. 29. Februar 1908.

Miss Lony, Kontorfloristin.
William Schuff, Klavierhumorist u. Improvisator.
Therese Schuff-Delina, in ihren humoristischen Gesangsvorträgen.
Baldur, Instrumental- und Tierstimmen-Imitator.
Lifen-chai-san-Truppe, 7 echte Chinesen. Die größte und sensationellste Attraktion der Gegenwart!

Man de Wirth, Soubrettendarsteller in seinem Verwandlungsakt
Familie Fluher, phänomenale Kunsttrabfahrer.
Hans Girardet, in seinem aktuellen und schätzenswerten Reportage.
The Royal Bio Tableau, lebende Reisenphotographien in höchster Vollendung.

Badische Weiss- und Rotweine
von 20 Liter an im Faas oder Flaschen.

Markgräfler, Kaiserstühler, Durbacher Weissherbst, Clevner, Ruländer etc., Zeller und 1895er, 1900er, 1904er Affentaler, französ. Bordeaux, Burgunder, französ. Cognac

Jos. Kritsch, Weinhandlung.
Waldstr. 65 **Telephon 2315**

Für alle bankgeschäftlichen Transaktionen sowie kostenfreie Anlage von Hypothekengeldern hält sich empfohlen

Bankgeschäft
Wörner & Wehrle,
Karl-Friedrichstrasse 2.

Tausche Mecklenb. Vermählungs-2 und 5 Markstücke gegen Badische Sterbemünzen (5 u. 2 Mk.). Franko gegen franko. Offerten erb.
Friedrich Duhm, Hamburg 19.

Klavierstimmen
sowie
Reparaturen
an Klavieren und Harmoniums übernimmt zur gediegensten Ausführung

Ludwig Schweisgut
Hofflieferant
4 Erbprinzenstrasse 4
1711 Telephon 1711.
437.93

Stühle
werden dauerhaft geölt u. repariert
Stuhlreparatur Fr. Ernst,
Adlerstr. 3.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Öffentliche Zustellung.
R. 255.2.1. Nr. 1985. Karlsruhe. Der uneheliche Franz Josef Feil in Fördheim, vertreten durch seinen Vormund, Gerber Adolf Weineich in Grünwinkel, klagt gegen den Blechner

Justizrat Dr. C. J. Meinhart und Dr. W. Hochgand in Mülhausen i. El., klagt gegen den Konditor Kurt Käpfer, früher in Mannheim L. 12, 8 wohnhaft, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte am 8. März 1907 Waren um den vereinbarten und angemessenen Kaufpreis von 180.80 M., fällig und zahlbar auf 20. Mai 1907, von ihm gekauft habe, mit dem Antrage auf sofortige Verurteilung des Beklagten, an den Kläger 180.80 M. nebst 4 Proz. Zins vom 20. Mai 1907 zu bezahlen und das ergehende Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Mannheim auf Mittwoch den 8. April 1908, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 13. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Gutmann.**

Aufgebot.
R. 225.2 Nr. 2029. Durlach. Der Maurer Karl Friedrich Linder in Dagsfeld hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der im Grundbuch Durlach Band 70 Heft 28 Abteilung III Nr. 2 zugunsten der Landwirt Andreas Meinger Ehe. Katharina geb. Brecht in Dagsfeld, auf dem Grundstück L. B. Nr. 3672: 8 ar 33 qm Weide in der Geroldshöhe eingetragenen Sicherungshypothek über 200 M., eingetragen seit 10. Januar 1894, gemäß § 1170 B.G.B., beantragt.

Die Rechtsnachfolger der verstorbenen Hypothekengläubigerin werden aufgefordert, spätestens in dem Montag den 15. Juni 1908, vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Durlach, 1. Stod, Zimmer Nr. 1 anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihrem Rechte erfolgen wird.

Durlach, den 5. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Eisensträger,**
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkursverfahren.
R. 321. Nr. 2216. Durlach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckereibesizers Gustav Naas in Durlach ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict und zur Beschlussefassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlussstermin auf

Montag den 9. März 1908, vormittags 9 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht Durlach, Zimmer Nr. 1, bestimmt.

Durlach, den 15. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Eisensträger,**
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Bekanntmachung.
R. 301. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über den Nachlaß des Privatiers Ernst Hugo Wille hier soll mit Genehmigung Großh. Amtsgerichts hier die Schlussverteilung erfolgen.

Hierzu sind verfügbar 3 485.09 M., während an nicht bevorrechtigten Forderungen 13 393.79 M. zu berücksichtigen sind.

Karlsruhe, den 14. Februar 1908.
Der Konkursverwalter:
Carl Burger.

Konkursverfahren.
R. 303. Nr. 1294 IX. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schreinermeisterin Ludwig Koller Ehefrau hier, Bernhardstraße 7, ist Termin zur Abstimmung über den von der Gemeindeführerin gemachten Zwangsvergleichsvorschlag bestimmt auf

Freitag den 6. März 1908, vormittags 11 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 2 A, 2. Stod, Zimmer Nr. 13.

Der Vergleichsvorschlag, die Ergänzung hierzu und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Karlsruhe, den 10. Februar 1908.
Oberst,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 9.

Konkursverfahren.
R. 304. Nr. 1790 VI. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ludwig Wols Witwe Karoline geb. Köhner, Birnin „Zur Krone“ in Eggenstein, hat die Gemeindeführerin Einstellung des Konkursverfahrens gemäß § 202 R.-O. beantragt. Gegen diesen Antrag steht jedem Konkursgläubiger binnen einer Woche ein Widerspruchsrecht zu. Die von der Gemeindeführerin beigebrachten Zustimmungserklärungen von Gläubigern liegen auf der Gerichts-

schreiberei zur Einsicht durch Interessenten offen.

Karlsruhe, den 14. Februar 1908.
Oberst,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 6.

Konkurs.
R. 322. Nr. 724. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Privatmanns Wendelin Grüber in Mannheim ist nachträglich Prüfungstermin bestimmt auf:

Mittwoch, den 18. März 1908, vormittags 10 Uhr,
1. Obergeschloß, Zimmer Nr. 112.
Mannheim, den 10. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 1: **Reisig.**

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Just. Schiele, Kunst- und Musikalienhandlung in Mannheim betr.

In obigem Konkurs findet die Schlussverteilung statt.

Schlussstermin vor Großh. Amtsgericht Mannheim, Abteilung XIII, ist bestimmt auf:

Freitag den 6. März 1908, vormittags 9 Uhr,
zur Schlussverteilung sind 10132.42 M. verfügbar.

Bei der Verteilung sind laut dem bei Großh. Amtsgericht hinterlegten Schlussverdict zu berücksichtigen:

a. 576.18 M. bevorrechtigte Forderungen;
b. 122 498.31 M. nichtbevorrechtigte Forderungen;
c. die Kosten des Verfahrens.

Der Konkursverwalter:
Geiler,
Rechtsanwalt.

Konkursverfahren.
R. 323. Nr. 4185. Raftatt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Gutmann in Raftatt ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 24. März 1908, vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 230, bestimmt.

Raftatt, den 14. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Rochter.**

Bekanntmachung.
R. 324. Nr. 2358. Wolfach. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Albert Herr in Badisch-Neidels ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf:

Donnerstag den 12. März 1908, nachmittags 5 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht Wolfach, Wolfach, den 15. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Reich,**
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Bekanntmachung.
R. 314. Nr. 2163. Säckingen. Durch Beschluß des Amtsgerichts Säckingen vom 7. d. M. ist Schreiner Josef Albrecht Wöhl von Wehringenstadt, wohnhaft in Kleinlaufenburg, wegen Trunksucht entmündigt worden.

Säckingen, den 13. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Reinhardt.**

Erbenaufruf.
Die Erben des am 18. Dezember 1907 zu Oberwiltshaus verstorbenen ledigen Kappenmachers Johann Ganun werden aufgefordert, ihr Erbrecht, spätestens innerhalb sechs Wochen beim unterzeichneten Nachlassgericht geltend zu machen.

Als etwaige Erben kommen nach den bisherigen Ermittlungen in Betracht:

Abkömmlinge von Geschwistern der Großeltern des Erblassers, nämlich des verstorbenen Schmieds Lorenz Ganun und der verstorbenen Elisabetha geborenen Seher in Waldbühl, sowie des verstorbenen Landwirts Josef Anton Beck und der verstorbenen Maria Anna geborenen Schmidt in Waldbühl. Maria Anna Schmidt war gebürtig von Rinsheim.

Krautheim, den 11. Februar 1908.
Großh. Notariat:
Guber.

Bekanntmachung.
Den Bau einer Nebenbahn von Mannheim-Käfertal über Wallstadt nach Heddesheim betr.

Durch Allerhöchste Staatsministerialentscheidung d. d. Karlsruhe, den 5. Februar d. J., ist auf Grund des Entschlusses des Reichstages beschlossen worden:

1. daß die Richtung der in die Gemarungen Mannheim-Käfertal, Wallstadt, Straßengheim und Heddesheim fallenden Nebenbahnlinie von Mannheim-Käfertal über Wallstadt nach Heddesheim, wie solche in den vorgelegten Plänen dargestellt und in der Natur abgeleitet und profiliert ist, jedoch unter Berücksichtigung des Bahnhofs in Wallstadt nach Westen nach Maßgabe des Protokolls vom 2. Dezember 1907, als fest bestimmt zu gelten habe;

2. daß die in den Protokollen der Entlassungskommission vom 2. Dezember 1907 und deren Anlagen einzeln unter Angabe der Eigentümer bezeichneten Grundstücke auf den Gemarungen Mannheim-Käfertal, Wallstadt, Straßengheim und Heddesheim, deren Eigentümer in die Abtretung ihres Eigentums nicht eingewilligt haben, von ihren Eigentümern in dem angegebenen ungefähren Flächenmaß zum Zweck der Anlage dieser Bahn an die Stadtgemeinde Mannheim gegen vorgängige Entschädigung zu Eigentum abzutreten seien;

3. daß den von den Beteiligten in den Entlassungstagsfahrten vom 2. Dezember 1907 gestellten Anträgen, soweit die Unternehmerin die Berücksichtigung zugesagt hat, zu entsprechen sei;

4. daß die Frist zur Einleitung des Entschädigungsverfahrens auf 3 Wochen bestimmt werde.

Karlsruhe, den 11. Februar 1908.
Großh. Ministerium des Innern.
J. A.: **Reisig.**

Baßerverforgung der Gemeinde Dinglingen
Station der Badischen Eisenbahn.

Die Gemeinde Dinglingen verbietet auf Grund der bei Vergebung von Staatsbauten geltenden Vorschriften, die zur Herstellung der geplanten Baßerverforgung erforderlichen Arbeiten und Lieferungen. Diese umfassen in der Hauptsache:

1. **Erdbarbeiten:** Die Herstellung von rund 13 000 qm m Aushubgräben;
 2. **Metallarbeiten:** Liefern und Verlegen von 13 300 qm m Kupferblech von 40-350 mm Lichtweite, 70 Hydranten, 7000 kg Armaturen und 200 Regulierventile;
 3. **Zementbetonarbeiten:** Hochbehälter mit 250 cbm Kubraum; Betriebsbehälter mit 130 cbm Kubraum.
- Angebote auf das Ganze oder auf einzelne Arbeiten wollen in die von uns zu beziehenden Formulare eingetragen und diese sodann verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens am
- Freitag den 28. Februar d. J., 8 1/2 Uhr vormittags,

beim Gemeindevorstand in Dinglingen eingereicht werden, woselbst um die genannte Zeit im Gemeindebauhof die Vergebungsverhandlung stattfindet.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Die Pläne und Bedingungen sind auf unserem Geschäftszimmer während der Dienststunden einzusehen.

Offenburg, den 8. Februar 1908.
Großh. Kulturinspektion.

Tiefbauarbeiten.
Die Herstellung der Brückenwiderlager und eines Dohlens für die Straßenüberführung bei Station St. Jegen soll nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 in einem Los im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:

R. 299.2
Fundamentaushub, beil. 1100 cbm, Beton, beil. 550 „
Fundamentmauerwerk, beil. 290 „
Schichtenmauerwerk, beil. 330 „
Sandsteinquadermauerwerk, beil. 25 „
Granitquader, beil. 6 „

Pläne und Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle auf. Gegen Einzahlung von 3,50 M. in bar werden dieselben verhandelt.

Angebote sind verschlossen und portofrei, mit der Aufschrift „Straßenüberführung bei St. Jegen“, bis zum Eröffnungstermin, **Samstag den 7. März d. J., vormittags 10 Uhr**, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Heidelberg, den 13. Febr. 1908.
Großh. Bauinspektion II.

Vergabung von Gleisumbauten.
Der Umbau des Gleises auf den einspurigen Strecken Billingen-Grünungen und Donaueschingen-Gutmadingen auf 140 mm hohe Schienen und 70 kg schwere Eisenwellen soll nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 vergeben werden.

Die Gesamtlänge der umzubauenen Gleise beträgt 14,605 km.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, wo auch die Angebotsvordrucke abgegeben werden.

Eine Zufendung der Bedingungen und Zeichnungen findet nicht statt.

Angebote sind verschlossen, frei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Freitag den 21. Februar, abends 5 Uhr**, einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Billingen, den 11. Februar 1908.
Großh. Bauinspektion.